



Sie stellen beinahe jede Umzugsgruppe in den Schatten: Die Zellerinnen Hedy Schär (links, 74) und Margrith Ruckstuhl (79) sind bis in die Fingerspitzen Fasnächtlerinnen. Im Jahre 2012 «rockten» sie die fünfte Jahreszeit als echte Rock-Ladies (Bild). Heuer sind sie zum letzten Mal unterwegs – als «Senf und Mayonnaise». Foto Josef Bärli

Von Rock-Ladies, Star Wars und Pi-Ratten

UMFRAGE Traditionell oder modern, realistisch oder fantasievoll, bewährt oder unkonventionell: Der WB wollte von Jung und Alt wissen, wie sie sich an der Fasnacht zeigen.

von **Ramon Marti**

«Das «Fasnächtleren» bedeutet mir viel. Fantastisch, all die Kostüme und «Grinde» zu sehen – ein altes Brauchtum, ein Stück Schweizer Kultur. Das Verkleiden hat auch bei uns Guggichachelern einen hohen Stellenwert. Es soll Abwechslung bieten und den Leuten gefallen. Dafür haben wir ein Komitee, das jeweils für das Motto zuständig ist. In diesem Jahr lautet das Motto: «Pi-Rattenscharf» – eine Mischung aus Ungeziefer und Seeräubern. Das Verkleiden gehört bei mir zu meinen Lieblingsak-



Der «Ober-Chacheler»

Adrian Arnold (24), Präsident der *Ettiswiler Guggichacheler* tivitäten in dieser fünften Jahreszeit. Auch die Schminke ist ein Muss. Wir geben uns stets Mühe, dass uns auch ja niemand mehr erkennt (*lacht*). Dabei

sind wir dank den Airbrush-Maschinen und den Schablonen relativ schnell und brauchen nur etwa 20 Minuten pro Person. An den Umzügen kann man diese Kreationen präsentieren und gleichzeitig bestaunen, was die anderen Guuggenmusigen und Zünfte zu bieten haben. Doch trotz des Versuchs, noch die «knackigeren» Kostüme als die anderen zeigen zu können: Es ist ein Miteinander – zusammen sorgen wir stets für eine coole Fasnachtsshow.»

«An der Schulfasnacht hat man es immer besonders lustig mit den Kolleginnen und Kollegen. Wir machen Spiele, hören Musik, essen und trinken zusammen. Alle kommen verkleidet und geschminkt, sogar die Lehrpersonen. Manchmal schminke ich mich selbst, obwohl das Resultat zu wünschen übrig lässt. Aber das macht nichts. Ein-



Der «Luke Skywalker»

Sandro Küttel (12), Schüler, Willisau
mal habe ich mich als Luke Skywalker von Star Wars verkleidet, mein Kollege machte auch mit. Dieses Outfit ist bis heute mein Lieblingskostüm!»

Kunden mit ins Geschäft. Ob ein Kostüm des immer beliebter werdenden «Steampunks» oder ein traditioneller «Göiggu» – verkleidet sind alle auf derselben Wellenlänge.»



Die «Fasnachtsfäger»

Margrith Ruckstuhl (79), Hedy Schär (74), beide Zell

«Irgendwie denkwürdig: Heuer ziehen wir zum letzten Mal gemeinsam umher, nachdem wir 20 Jahre zusammen an die Fasnacht gegangen sind. Anfangs waren wir mit dem einstigen «Nostalgie-Chörli» als Gruppe unterwegs, inzwischen nur noch zu zweit. Unsere grandiosen Kostüme näht immer unsere Nachbarin, jedes Jahr ein neues. Wir schlüpfen bereits in allerlei Rollen: Rock-Ladies, Paradiesvögel, Venetianer, Surfer, «Bauer ledig sucht»... Wir haben auch schon als Max & Moritz den Leuten Streiche gespielt. Eines unserer absoluten Lieblingskostüme war das Vogel-Lisi – mit einem Käfig auf einem Rollator. Kamen wir in die Festzelte, haben augenblicklich alle das Vogel-Lisi-Lied angestimmt. Und letztes Jahr sorgten wir mit der Schnupfmaschine für lachende Gesichter.

Uns bereitet das Verkleiden grosse Freude – genauso wie die Fasnachtszeit an sich. Sie hält uns gesund und «zwäg». Nebst den vielen Festen machen wir auch eine Art Tour und unterhalten Geschäfte, Altersheime, Arztpraxen und private Haushalte. Bei vielen klingeln wir spontan an der Türe. Wenn

sie uns reinlassen, sagen wir unsere Sprüchli und sorgen für Party-Stimmung. Manchmal sind wir drei Abende nacheinander im Ausgang und merken am vierten, dass wir doch nicht mehr so jung sind wie früher (*lachen lauthals*). Jedes Jahr fragen sich die Leute: Mit welcher verrückten Idee kommen die zwei alten Damen wohl heuer wieder?

Ja, wir gehen gegen die 80 zu. Aber so alt für die Fasnacht haben wir uns trotzdem nie gefühlt. Einfach zu Hause rumzusitzen, war für uns weiss Gott nie eine Option. Doch wir merken, dass es uns am «Tag danach» nicht mehr so gut geht wie auch schon. Deshalb ist es an der Zeit, einen Schlusstrich zu ziehen. Wir hoffen, dass jemand in unsere Fussstapfen tritt. Doch ein Versprechen geben wir ab: Bei unserer Abschieds-Fasnachtsaison geben wir nochmals Vollgas – und so richtig unseren Senf dazu!»



«Die mit den Kostümen»

Carla Fellmann (40), Geschäftsführerin Kostümverleih Fellmann Schötz

«Fasnacht ohne Verkleidung? Unmöglich. Wenn die Fasnachtsfreudigen in eine andere Rolle schlüpfen, liegt die Hemmschwelle für vielerlei Dinge tiefer. Jemanden anzusprechen – plötzlich kein Problem mehr! Sie trauen sich mehr zu, können jemanden darstellen, den sie sonst nicht sein können. Ein Bürolist wird zum Buezer, ein Buezer zum Kobold, ein Mauerblümchen zum Superhelden. Praktisch immer werden die Kostüme für freudige Anlässe wie Geburtstage oder eben die Fasnacht gebraucht. Diese Freude bringen die



Der «Grinde-Macher»

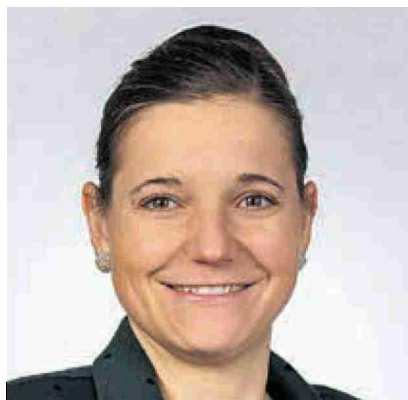
Marcel Graber (52), Hobby-Maskenbauer, Schötz

«Mein Herz schlägt schon fast ewig für die Schötzer Latärnegugger. Seit zehn Jahren bastle und baue ich die «Grinde» für die Guuggenmusig. Zuvor war ich 20 Jahre aktives Mitglied bei dieser wunderbaren Truppe. Das Tolle am «Grinde-Basteln»: Jedes Jahr ändert das Motto. Sprich: Jedes Jahr darf ich meiner Kreativität von Neuem freien Lauf lassen und rund 40 Masken herstellen.

Aber nicht nur ich habe Freude: Ich denke, alle Fasnächtler lieben es, für



ein paar Tage jemand anders zu sein. Aus dem Alltag auszubrechen und mit anderen zusammen zu feiern. Dabei gehört Verkleidung sowie Masken oder Schminke einfach dazu. Genauso wie bei einer Guuggenmusig. Eine Guuggenmusig ohne «Grind» ist für mich wie ein Ritter ohne Rüstung oder ein Jäger ohne Gewehr: Es funktioniert, aber es ist nicht dasselbe. Apropos Jäger: Meine diesjährigen Kreationen zum Motto «Van-Pierjäger – unter Blutsaugern» finde ich die tollsten aller bisherigen. Die Freude ist gross, wenn ich die selbstgebaute Gesichter im Umzug sehe. Denn der Aufwand ist trotz aller Faszination relativ gross: Für 40 «Grinde» verstreichen zwischen 350 und 400 Stunden. Umso mehr schätze ich das Verständnis meiner Familie, wenn ich mich tagelang im Keller verkriechen muss (*lacht*).»



Die «Bleuen-Frau»

Nadia Theiler (36), Co-Leitung Wohnhaus Bleuen, Stiftung Brändi, Willisau

«Unsere Bleuenfasnacht gehört immer zu den absoluten Highlights für die Bewohnerinnen und Bewohner – alljährlich offene Türen für Angehörige, Bekannte und Fasnachtsfreudige. Das diesjährige Motto «Berufe» ergab jede Menge vielseitige Kostüme. Wie in jedem Jahr gab es auch am Mittwoch Musik und eine Bar, die Bewohner machten Darbietungen und die «Brändifäger» spielten neben den bekannten Guuggerformationen «Let's Fetz» und «Napfruugger». Der Anlass verkörpert das Miteinander: ein buntes Fasnachts-

leben in tollem Umfeld. Viel Energie fliesst zusammen. Eine super Sache, ohne die etwas fehlen würde. Und eine grosse Bereicherung für das Bleuen-Wohnhaus und seine Bewohner.»